

Das Geheimnis der Gedächtniskunst (II)

Obwohl in Jura unzählige Prüfungsreihenfolgen, Definitionen und Strukturen zu pauken sind, ist die Zahl der Eselsbrücken gering. Der Autor stellt im zweiten Teil des Beitrags weitere Hilfen vor und erläutert die Technik, wie man selbst Eselsbrücken baut.

Akronyme – aussprechbare Abkürzungen aus den Anfangsbuchstaben mehrerer Worte – können helfen, Strukturen zu lernen. Auch andere Prüfungsschemata, die sich oft nur teilweise aus dem Gesetz ergeben, lassen sich als Akronym formulieren, z. B. der objektive Tatbestand des unechten Unterlassungsdelikts:

Erunmöka GEZ

1. Eintritt des tatbestandlichen **E**rfolgs
2. **U**nterlassen trotz **M**öglichkeit
3. hypothetische **K**ausalität
4. **G**arantenstellung
5. **E**ntsprechensklausel
6. kein Ausschluss mangels objektiver **Z**urechnung.

Oder der Tatbestand des fahrlässigen Begehungsdelikts:

SHEK VorVerSorgUng

1. **S**trafbarkeit fahrlässiger **B**egehung (§ 15 StGB)
2. **H**andlung, **E**rfolg, **K**ausalität
3. **V**orhersehbarkeit des Erfolgs
4. **V**erletzung der objektiven **S**orgfalt
5. kein Ausschluss mangels objektiver **Z**urechnung.

Ein weiteres Beispiel aus dem Zivilrecht ist die Prüfung der Genehmigungsfiktion nach § 373 II HGB:

KHAAbuz

1. Handels**k**auf, §§ 373 I, 381 II HGB
2. beidseitiges **H**andels**g**eschäft i. S. von § 343 I HGB
3. keine **A**rglist des Verkäufers, § 373 V HGB

4. vereinbarungsgemäße **A**blieferung (§ 854 BGB)

5. Rügeobliegenheitsverletzung (fehlt, wenn...)

- a) inhaltlich **b**estimmte Rüge
- b) **u**nverzüglich abgesendet § 373 IV HGB, und
- c) dem Verkäufer **z**ugegangen, §§ 130, 164 III BGB.

Nicht nur Prüfungsschemata, sondern auch anderer Merkstoff lässt sich abkürzen, z. B. die allgemeinen Grundsätze des Sachenrechts:

Pasta **P**ublizität
Absolutheit
Spezialität
Typenzwang
Abstaktionsprinzip

Oder die Grundsätze der Gesellschaftshaftung nach § 128 HGB:

pupuga **p**ersönlich
unmittelbar
primär
unbeschränkt
gesamtschuldnerisch (zu Mitgesellschaftern),
akzessorisch (zur Gesellschaft)

(oder **A**uge und **P**upille, **P**apua-Neuguinea, Papagei, etc.).

Für die Fälle strafrechtlicher Garantienstellung:

GRInGeL **G**esetz
Rechtsgeschäft
Ingerenz
Gefahrgemeinschaft
enge **L**ebensbeziehung

Im Öffentlichen Recht gibt es Eselsbrücken unter anderem für die Definitionsmerkmale des klassischen Eingriffs, die Grundsätze der demokratischen Wahl und die Statuslehre nach *Georg Jellinek*:

FURI **f**inal
unmittelbar
rechtsförmig
imperativ.

(oder **z**wingend statt **i**mperativ!).

auf GG **a**llgemein
oder **u**nmittelbar
AGGFU¹ **f**rei
gleich
geheim

Snap status **s**ubiectioⁿis (Unterwerfung) = Vorrechtsstaat
status **n**egativus (Abwehr) = liberaler Rechtsstaat
status **a**ctivus (Mitsprache) = demokratischer Rechtsstaat
status **p**ositivus (Leistung) = sozialer Rechtsstaat.

Im Zivilprozessrecht schließlich helfen Akronyme dabei, sich die Strengbeweismittel, den Urteilsaufbau und die Voraussetzungen der Zwangsvollstreckung zu merken:

SAPUZ **S**achverständiger (§§ 402-414 ZPO)
Augenschein (§§ 371-372a ZPO)
Parteivernehmung (§§ 445-455 ZPO)
Urkunde (§§ 415-444 ZPO)
Zeuge (§§ 373-401 ZPO)

(im Strafprozess nur SAUZ).

Rutentaten **Rubrum**
Tenor
Tatbestand
Entscheidungsgründe

AnTiKlauZ **Antrag**
Titel
Klausel
Zustellung
(oder AnTiK+Zustellung).²

Nicht nur Ungeschriebenes prägt sich so leichter ein; weitere Gegenbeispiele: Die Handlungsformen der EU sind in Art. 288 I AEUV (ex. Art. 249 I EGV) abschließend aufgezählt, und die Grundfreiheiten ergeben sich – platt gesagt – aus dem Inhaltsverzeichnis des dritten Teils (Titel 2 und 4). Kann es aber schaden, sie zu kennen?

VERBS Art. 288 I AEUV: „Für die Ausübung der Zuständigkeiten der Union nehmen die Organe **Verordnungen, Richtlinien, Beschlüsse, Empfehlungen und Stellungnahmen an.**“

WANDKauZ **Warenverkehrsfreiheit**
oder (Artt. 28 - 37 AEUV)

WANDKatZe **Arbeitnehmerfreizügigkeit** (Artt. 45 - 48 AEUV)
Niederlassungsfreiheit (Artt. 49 - 55 AEUV)
Dienstleistungsfreiheit (Artt. 56 - 62 AEUV)
Kapital- und Zahlungsverkehrsfreiheit (Artt. 63 - 66, 75 AEUV).

Ganz verrückt wird es, wenn nach den dinglichen Rechten des BGB in der gesetzlichen Reihenfolge gefragt wird: Eier, die vor Reallasten hüpfen.

Eigentum (§§ 903 - 1011 BGB)

Erbbaurecht (§ 916 BGB, ErbbauVO)

Dienstbarkeit (§§ 1018 - 1093 BGB)

Vorkaufsrecht (§§ 1094 - 1104 BGB)

Reallast (§§ 1105 - 1112 BGB)

Hypothek, Grundschuld (§§ 1113 - 1203 BGB)

Pfandrecht (§§ 1204 - 1296 BGB).

Merksätze, Akrosticha

Von den Worten geht es weiter zu den Sätzen, von den Akronymen zu den Akrosticha. Ein Akrostichon ist ein Satz,

dessen Wortanfänge einen bestimmten Begriff bilden. So lautet eine weitere Eselsbrücke zur zivilrechtlichen Anspruchsprüfung:

Viel Quatsch/Gutes schreibt der Bearbeiter.

Vertrag

Quasivertrag/GoA

Sachenrecht

Delikt

Bereicherungsrecht.

Merksätze müssen aber keiner formellen Struktur folgen. Wer weiß die Präsidenten des *Bundesgerichtshofs* in der Reihenfolge ihrer Amtszeit?

Nachdem er **Wein kaufen** war, ging **Heusinger fischen**, pfiß dabei die „**Ode auf Ski**“ und **geißelte** die **Hirsche** in **Tolksdorf**.

Hermann Weinkauff (1950 – 1960)

Bruno Heusinger (1960 – 1968)

Robert Fischer (1968 – 1977)

Gerd Pfeiffer (1977 – 1987)

Walter Odersky (1988 – 1996)

Karlmann Geiß (1996 – 2000)

Günter Hirsch (2000 – 2008)

Klaus Tolksdorf (2008 –).

Eine ähnliche Eselsbrücke beinhaltet die Präsidenten des *Bundesverfassungsgerichts*.³

Ein weiteres Beispiel für die Visualisierung abstrakter Begriffe bildet die scherzhaft so genannte Hochzeitsnachttheorie (auch Prinzenformel) für die Fallgruppen sachenrechtlicher Verfügung (Aufhebung, Übertragung, Belastung, Inhaltsänderung):

Der Bräutigam **hebt** die Braut **auf**,

trägt sie **über** die Schwelle,

belastet sie...

und **ändert** sie dadurch **inhaltlich!**

Ein anderer Merksatz bezeichnet die wichtigsten Fälle der Haftungsbeschränkung auf eigenübliche Sorgfalt (diligentia quam in suis rebus adhibere solet, § 277 BGB): **Partner** einer **Ehegattengesellschaft** müssen ihre **Kinder vor dem Erben** aus der **unentgeltlichen Verwahrung zurücknehmen**.⁴ Das klingt recht sperrig; suchen wir eine Variante, die sich mit Art. 6 GG vielleicht eher merken lässt: „**Ehe** und

Familie verwahren ihr Erbe vor gesellschaftlichem Rücktritt gegenüber Lebenspartnern.“

Oder doch als Akronym?

VERKLVG

Vorerbe gegenüber Nacherbe (§ 2131 BGB)

Ehegatten untereinander (§ 1359 BGB) gesetzlich **Rücktrittsberechtigter** gegenüber Rückgewährläubiger (§§ 346 III 1 Nr. 3, 347 I 2 BGB)

Eltern gegenüber ihrem **K**ind (§ 1664 I BGB)

Lebenspartner untereinander (§ 4 LPartG)

unentgeltlich **V**erwahrender gegenüber Hinterleger (§ 690 BGB)

Gesellschafter untereinander und gegenüber der Gesellschaft (§ 708 BGB).

Reime

Keine eigene Kategorie semantischer Komplexität, wohl aber eine besondere Form der Eselsbrücke bilden Reime. Diese finden Juristen vor allem in den Rechtssprichwörtern. Nach ihrem Ursprung waren sie keine Merkhilfe, sondern dienten Volkes Mund, das hochgelahrte römische Recht in verständliche Form zu bringen.

Ein sehr altes (weltweit bekanntes!) Rechtssprichwort lautet:

Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul.

(Der Schenker haftet im Umkehrschluss zu (heute) §§ 523 f. BGB grundsätzlich weder für Sach- noch für Rechtsmängel der Schenkensache.)

Jüngeren Datums, unter Juristen gleichwohl schon Klassiker:

Bürgschaft, Hypothek, Vormerkung, Pfand – gehen mit der Forderung Hand in Hand.

(Alle vier sind akzessorische Sicherungsrechte.)

Auch die in der Lernpsychologie-Umfrage mit 19,5 Prozent am häufigsten aktiv reproduzierte Eselsbrücke gehört hierher:

Ist das Kind auch noch so klein, so kann es trotzdem Bote sein.

(Anders als der Stellvertreter [§ 165 I BGB] muss der Bote [= die nur „zur Übermittlung verwendete Person“, § 120 BGB] nicht einmal beschränkt geschäftsfähig sein.)

Der Reim lässt sich auch für komplexere Eselsbrücken instrumentalisieren. Unter welchen Voraussetzungen bestimmt ein kaufmännisches Bestätigungsschreiben den Vertragsinhalt?

Wenn **Unternehmer** sich **vertragen**, einander **bald** schon **schriftlich sagen** was **redlich** man vereinbart sieht, und bleibt das **ohne Widerspruch**, und **ohne inhaltlichen Bruch**, dann so den beiden es geschieht.

(1) Kaufleute oder kaufmannsähnliche Verkehrsteilnehmer (2) treten in Vertragsverhandlungen, denen (3) unmittelbar nachfolgend (4) ein Teil, der den Vertrag redlich als geschlossen ansieht, dem anderen eine (5) schriftliche Wiedergabe des wesentlichen Vertragsinhalts (6) ohne gravierende Abweichungen zum Verhandelten zukommen lässt, (7) gegen die der andere Teil nicht unverzüglich widerspricht.

Ein pointierter Reim hier und da kann mnemotechnisch viel bewirken und sollte als kreatives Brückenbaumaterial nicht vergessen werden. So zum Beispiel bei dem *Savigny'schen* Merksatz zum allgemeinen Verwaltungsrecht: „Die Bedingung nämlich suspendiert, zwingt aber nicht, der Modus [= die Auflage] zwingt, suspendiert aber nicht.“ Schon erscheint vor meinem inneren Auge der arme Tropf, der sich in der Klausur zu erinnern versucht, ob nun die Auflage suspendiert und die Bedingung zwingt – oder andersherum.

Dabei genügt eine geringfügige Umstellung mit Reim, und der Satz ist gleich viel leichter zu merken:

Wer **auferlegt**, der nicht **aufschiebt**,
wer **bedingt**, der nicht **zwingt**!

Eselsbrücken selbst gemacht

Seit Experimenten von *Slamecka* und *Graf* (1978) kennen Psychologen den so genannten generation effect: „Wenn Versuchspersonen selbst jene Charakteristika erarbeiten, die sie für die jeweili-

gen Lerneinheiten als besonders typisch ansehen ... sind die Merkleistungen wesentlich besser, als wenn Merkhilfen anderer Personen verwendet werden.“ *Mäntylä* konnte 1986 sogar belegen, dass die Selbsterzeugung um fast ein Drittel wirksamer ist. Grund genug für Interessierte also, sich auch selbst im Eselsbrückenbau zu versuchen. Einige lernpsychologische Erkenntnisse sollen dabei helfen:

Experimenten von *Solso* und *Biersdorff* (1975) zufolge „enthält der Anfangsbuchstabe die größte Informationsmenge aller Buchstaben in einem Wort [... und ist] der beste Hinweisreiz zum Abruf aus dem Gedächtnis.“ Nicht zuletzt deshalb ist der größte Teil dieses Beitrags den Akronymen gewidmet.

Craik und *Lockhart* erforschten 1972 den „Elaborationseffekt“, demzufolge die Merkfähigkeit des Gehirns stark von der Verarbeitungstiefe abhängt – also davon, wie intensiv sich der Lernende mit dem Material beschäftigt. Je höher folglich die semantische Komplexität des selbsterdachten Abrufreizes, desto besser.

Eysenck und *Eysenck* wiesen 1980 einen so genannten distinctiveness-Effekt nach: Neu Gelerntes prägt sich je besser ein, desto weniger es dem bereits präsenten Wissen ähnelt; *McDaniel* und andere (1995) beschrieben sogar einen bizarrenness effect. „Eine weitere Eigenart des Gehirns ist, dass es sich Dinge umso besser einprägen kann, je ausgefallener und verrückter sie sind. Daher sollte bei der Wahl von Bildern und Begriffen eher auf kuriose Inhalte zurückgegriffen werden, anstelle auf abstrakte. Statt den Täter einfach A zu nennen, ist es besser einen Bekannten handeln zu lassen.“⁵

Menschen erinnern sich besser an Worte, die visuelle mentale Bilder erzeugen, als an abstrakte, wenig bildhafte Begriffe. Deshalb sollten Eselsbrücken möglichst viele Tätigkeitswörter enthalten, denn diese wecken Aufmerksamkeit und Interesse, regen dadurch die lebhaftere Phantasie an und sind einprägsamer. So im Beispiel der *BGH*-Präsidenten: Ob der Fischer Wein kauft oder der Fischkäufer weint oder jemand Fischwein kauft, ob Pfeiffers Hirsch eine Geiß hat oder der Geysirwärter auf den

Hirsch pfeift oder der Hirsch eine Pfeife als Geisel nimmt – welches Bild auch immer das innere Auge besonders anregt, wird sich am besten einprägen.

Schließlich fanden *McGlone* und *Tofighbakhsh* (2000) heraus, dass die akustische Kodierung von Lernstoff (daher der Exkurs zu den Reimen) nicht nur die Einprägsamkeit fördert, sondern sogar den scheinbaren Wahrheitsgehalt einer Aussage.

Wer diese lernpsychologischen Erkenntnisse berücksichtigt, wird in Eselsbrücken ein großartiges Hilfsmittel finden, um schwierigen Lernstoff kreativ aufzubereiten und effizient zu memorieren. Eine Beschäftigung mit der Materie kann ganz neue Perspektiven eröffnen und erweist sich auch heute, mehr als 2050 Jahre nach *Cicero* und 300 Jahre nach *Döbel*,⁶ als höchst zeitgemäß. Das letzte Wort hat deshalb *Wilhelm* mit seiner „Einführung in die klassische Mnemotechnik“ (5. Aufl. 1995): „Besser noch als in der Antike, wo jeder Gebildete das geistige Werkzeug der Gedächtnistechnik besaß, sind die Fähigkeiten eines Mnemotechnikers in der heutigen Zeit geeignet, seine Persönlichkeitswirkung zu erhöhen. Wer auch Details weiß, die andere erst umständlich nachschlagen, ist immer im Vorteil. Er kann im Gespräch und in der Verhandlung zeigen, dass er die Zusammenhänge voll übersieht, weil er sie im Gedächtnis hat. So wird er rasch als kompetent anerkannt. Was er sagt, gilt.“

Hanjo Hamann

Der Autor ist Absolvent der Universitäten Heidelberg und Hamburg.

1 *Wörtmann*, Leicht lernen mit Eselsbrücken, 2003, S. 92.
2 *Klaner*, Richtiges Lernen für Jurastudenten und Rechtsreferendare, 2003, S. 111.
3 Vgl. StudZR 2010, H. 1, im Erscheinen.
4 Verkürzt bei *Wörtmann*, o. Fußn. 1, S. 79.
5 *Klostermann*, UP-Campus Magazin 2/2009, S. 14.
6 *Döbel*, Collegium Mnemonicum, oder: Gantz neu eröffnete Geheimnisse der Gedächtniß-Kunst, 1707. Dazu der erste Teil des Beitrags: Jura Journal 2010, Heft 1, S. 12.